



Im Fadenkreuz von Politik und Medien

Brandenburger Pharmahändlerin sieht sich im Kreuzfeuer unbewiesener Vorwürfe
Geschäftsführerin Susanne Krautz-Zeitel:
„Haltlose Unterstellungen ruinieren meine Aufbau-Leistung“

Frage: Frau Krautz-Zeitel, Sie sind die Inhaberin von Lunapharm, einem Unternehmen, das seit rund einem Jahr einer Dauerkrise ausgesetzt ist. Was bedauern Sie nach diesem Jahr am meisten?

Krautz-Zeitel: Zunächst, dass eine Verunsicherung der Bevölkerung und der

betroffenen Patienten eingetreten ist, gerade onkologischer Patienten. Und das allein aufgrund von wilden Behauptungen, für welche die aktuell noch laufenden Ermittlungen keinerlei Grundlagen liefern bzw. geliefert haben. Dies führte zu bösartigen Äußerungen, die mich persönlich getroffen haben.

Darüber hinaus tun mir die Vorwürfe gegen uns leid für die Apotheker, eine Branche, die hochkorrekt arbeitet, und selbstverständlich für alle ihre Kunden. Gleiches gilt für alle Geschäftspartner, die im Zusammenhang mit den Unterstellungen gegen uns möglicherweise in Mitleidenschaft gezogen wurden, indem sie sich teilwei-

se auf Internetseiten von Ministerien veröffentlicht wiederfanden, obwohl diese Menschen und Firmen einfach nur ein sauberes, ordentliches Geschäft gemacht haben. Ich bedauere neben den verunsicherten Patienten zudem all diejenigen, denen allein wegen einer Geschäftsbeziehung zu Lunapharm ebenfalls böse mitgespielt wurde, die bis heute gleichermaßen diffamiert werden.

Frage: Das waren zwei große Gruppen von Betroffenen. Aber man muss wohl ebenfalls festhalten, dass Ihre Firma durch die Vorwürfe in massive wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht wurde. Steht Lunapharm vor der Wand?

Krautz-Zeitel: Eine weitere höchst dauerliche Auswirkung der Spekulationen rund um Lunapharm ist tatsächlich, dass man das Unternehmen als tot bezeichnen muss, mit allen daraus resultierenden Konsequenzen. Das hat mich auch persönlich unheimlich getroffen. Denn über diese Unterstellungen sind inzwischen langjährige Freundschaften zerbrochen, meine Familie und ich werden sogar in der Nachbarschaft, in der Gemeinde angefeindet. Das bedeutet, wir sind von den Anschuldigungen gegen uns sowohl finanziell, in Form des ganzen Unternehmens getroffen, als eben auch persönlich.

Frage: Bevor wir zu den Details kommen, noch eine persönliche Frage vorweg. Wie sind Sie in den Pharmahandel gekommen? Wie ist Ihr Werdegang?

Krautz-Zeitel: Ich habe Pharmazie studiert, habe einen Abschluss als Pharmazie-Ingenieurin gemacht und bin dann den klassischen Weg gegangen.

Ich habe einige Jahre in einer Apotheke gearbeitet und war seit 1993 im Pharmavertrieb tätig für verschiedene Firmen, von Original-Herstellern bis zu Generika-Produzenten, bei Medizintechnik-Firmen, im niedergelassenen Bereich, im Krankenhausbereich. Ich habe sozusagen in dieser Branche alles irgendwann durchlebt. Schließlich bin ich in den stärkeren Pharmahandel quasi reingerutscht und habe mich dann 2006 entschlossen, mich selbstständig zu machen.

Frage: Sie sind also von der Pike auf vom Fach und führen nun ein mittelständisches Unternehmen in Brandenburg?

Krautz-Zeitel: Mein Ziel war stets ein kleines, familiengeführtes Unternehmen mit einer überschaubaren Anzahl von Mitarbeitern.

Frage: Dieses Unternehmen ist nun in Schwierigkeiten geraten durch Unterstellungen und Spekulationen, wie Sie sagen. Daraufhin blieb Ihnen nichts anderes übrig, als den Sender Rundfunk Berlin-Brandenburg vor dem Landgericht Berlin auf Unterlassung und Schadensersatz zu verklagen. Was konkret hat Sie dazu bewogen?

Krautz-Zeitel: Ehrlich gesagt das Gefühl einer Lawine ausgesetzt zu sein, gegen die man überhaupt nicht ankommt. Hinzu kam zeitgleich, dass wir unglaublich viel Zuarbeit für das Landesgesundheitsamt erledigen mussten, mit Rückfragen zu Chargen, zu Belieferungen, zu Geschäftsbeziehungen etc. Deshalb haben wir uns, im Nachhinein gesehen, gegen die ungerechtfertigten Attacken der Presse leider zu spät gewehrt. Aber zu der Zeit hatte für uns erst einmal eindeutige Priorität,

die Zuarbeiten für die Behörden korrekt zu erledigen. Darüber haben wir dann leider zu viel Zeit verstreichen lassen, ehe wir aktiv werden und auch einmal unsere Stimme erheben konnten.

Frage: Das heißt, Sie haben alle Auskunftsbegehren von den Behörden und von offizieller Seite samt und sonders korrekt erledigt?

Krautz-Zeitel: Eindeutig ja! Obwohl zu jenem Zeitpunkt zum Teil bis zu sechs Anfragen täglich auf uns zukamen. Da haben wir hier wirklich fast rund um die Uhr gearbeitet, nur um die entsprechenden Zuarbeiten korrekterweise abzuliefern.

Frage: Seit einem Jahr arbeiten Sie also nicht mehr in Ihrem eigentlichen Job, sondern für die Behörden und für die Wahrung Ihres guten Rufs?

Krautz-Zeitel: Seit Juli gibt es im Unternehmen keinerlei Geschäftsaktivitäten mehr. Wir haben nur noch zu tun mit Anwälten, mit Behörden, um möglichst schnell eine Aufklärung der Vorwürfe gegen uns zu erreichen.

Frage: Kann man in einem Satz sagen, was an den Vorwürfen gegen Sie bzw. Lunapharm dran ist?

Krautz-Zeitel: Das frage ich mich ehrlich gesagt bis heute. Ich weiß nur, dass diese Lawine von Unterstellungen irgendwann ins Rollen kam, ausgelöst durch einen anonymen Brief aus Griechenland. Aber an diesen Vorwürfen ist bis heute nichts dran. Zumindest sind mir bislang keinerlei Beweise bekannt, keinerlei Fakten, welche die ganze Horror-Geschichte bestätigen würden.



Frage: Sie sagen also ruhigen Gewissens: Die Vorwürfe gegen uns sind nicht gerechtfertigt?

Krautz-Zeitel: Soweit mir bis zum heutigen Zeitpunkt bekannt, ja, ruhigen Gewissens!

Frage: Konkret wehren Sie sich unter anderem gegen Behauptungen wie die, Lunapharm habe wie eine kriminelle Bande Zitat ‚Krebsmedikamente von Griechenland nach Deutschland‘ wiederum Zitat ‚geschmuggelt‘. Wie kommt der Sender RBB zu solchen Vorwürfen?

Krautz-Zeitel: Ich weiß es nicht. Wir haben ja auch bis heute von der Staatsanwaltschaft keinerlei Akteneinsicht erhalten. Wir kennen also nur die Vor-

gänge, an denen wir selbst beteiligt waren. Das ist unsere Basis. Und da gab es für mich zu keinem Zeitpunkt einen Aspekt, auf den man hätte reagieren müssen.

Frage: Das heißt, Sie können sich im Grunde genommen nur auf Vorwürfe der Medien beziehen?

Krautz-Zeitel: Tatsächlich nur auf Vorwürfe der Medien. Dazu kann ich allerdings betonen, dass wir definitiv nicht geschmuggelt haben. Wie auch? Wir mussten ja bei unserem Geschäft ganz selbstverständlich alle auch im Rahmen von innereuropäischen Erwerben notwendigen Meldungen abgeben. So auch in Bezug darauf, von welchem Unternehmen wir Ware bezogen ha-

ben. Das geschah im Rahmen der Umsatzsteuervoranmeldung und im Rahmen der ZM-Meldung, bei der man verpflichtet ist, umfangreiche Aussagen zu treffen, mit welchen Unternehmen man Geschäftsbeziehungen pflegt.

Frage: In den Medienberichten ist jedoch die Rede von gestohlenen Medikamenten. Was hat es damit auf sich?

Krautz-Zeitel: Wir haben jederzeit die Herkunft der von uns gehandelten Medikamente geprüft. Und zwar nicht nur jener aus Griechenland, sondern grundsätzlich aller. Dabei gab es keinerlei Diebstahlsmeldungen oder sonstige Informationen von behördlicher Seite. Wir hatten definitiv zu keinem Zeitpunkt, weder zu den Medikamen-



ten aus Griechenland noch zu den anderen, die wir in Verkehr gebracht haben, Informationen über Diebstähle. Bis heute nicht!

Frage: Um das festzuhalten, nach Ihrem Kenntnisstand wurden diese Krebsmedikamente, um die es geht, weder gestohlen noch geschmuggelt?

Krautz-Zeitel: Weder gestohlen noch geschmuggelt!

Frage: Was ist dann stattdessen vor sich gegangen?

Krautz-Zeitel: Wir haben die Befürchtung, dass möglicherweise auch be-

hördlicherseits nicht alle Informationen umfangreich weitergegeben wurden. Denn wir haben jetzt auch im Nachhinein von einer internen RAS-Meldung gehört, die schon am 27. Juli erfolgt sein soll.

Frage: Was ist eine RAS-Meldung?

Krautz-Zeitel: Eine RAS-Meldung ist eine Warnmeldung innerhalb der europäischen Arzneimittelüberwachungsbehörden. Wenn in den beteiligten Ländern Ungereimtheiten auftreten, wird über dieses RAS-System eine entsprechende Meldung an die beteiligten Staaten weitergegeben.

Frage: Und Griechenland hat gestohlene Medikamente gemeldet oder nicht?

Krautz-Zeitel: Niemals. Ich habe erst jetzt eine Meldung erhalten, dass seit langer Zeit Ende Oktober in Griechenland Arzneimittel gestohlen worden sein sollen. Das kam gerade in einer Nachricht.

Frage: Aber das bezieht sich nicht auf Sie?

Krautz-Zeitel: Definitiv nicht, weil wir zu dem Zeitpunkt ja gar nicht mehr geschäftlich aktiv waren.

Frage: Woher stammt die Meldung, von behördlicher Seite?

Krautz-Zeitel: Das sind immer offizielle Meldungen, die von den Behörden an alle Unternehmer weitergegeben werden, die in diesem Handelsbereich aktiv sind.

Frage: Sie verwehren sich auch gegen die Unterstellung in dem RBB-Bericht, die teuren Arzneien seien abenteuerlich gelagert und transportiert worden, Kühlketten seien unterbrochen worden mit der Folge, dass bei den betreffenden Medikamenten die Qualität und Wirksamkeit nicht mehr gesichert gewesen sei. Was sagen Sie dazu?

Krautz-Zeitel: Das sind ebenfalls allesamt unglaubliche Behauptungen. Ich kann nur feststellen, dass wir unsere Ware definitiv temperaturüberwacht

erhalten bzw. von den Lieferanten abgeholt haben. Die Medikamente wurden in unserem Zuständigkeitsbereich auch eindeutig temperaturüberwacht gelagert sowie von uns an unsere Kunden weitergegeben. Wir können in dieser Lieferkette natürlich nur das überprüfen, was in unsere Zuständigkeit fällt. Deshalb müssen wir auch auf unsere Vorlieferanten vertrauen. Aber zu den Vorwürfen, die jetzt speziell auch zu unserem griechischen Lieferanten gemacht wurden, kann ich sagen, gibt es bis heute keinerlei Beweise.

Frage: Das ist ja häufig ein Problem in Logistikketten, dass Sie die Vorstufen selbst nicht überprüfen können.

Krautz-Zeitel: Genauso ist es.

Frage: Die Besorgnis betrifft ja dabei, dass die Qualität der Medikamente gelitten haben könnte. Sie haben, so scheint es, das große Pech, dass Ihr Fall offenbar parallel zu wirklichen kriminellen Fällen stattfindet. Und wenn man da nicht genau hinschaut, werden Fakten nicht exakt auseinandergelassen. Deshalb also die Frage, ob die von Ihnen gehandelten, reimportierten und an Apotheken gelieferten Medikamente möglicherweise qualitätsreduziert, nicht mehr wirksam waren? Kann es so einen Betrug an Patienten gegeben haben?

Krautz-Zeitel: Nein! In dem Zusammenhang habe ich mich übrigens sehr gefreut, dass von unseren Rückstellmustern immer Proben gezogen wurden.





Frage: Erklären Sie uns, was ein Rückstellmuster ist.

Krautz-Zeitel: Von den Medikamenten, die wir beziehen, müssen wir immer mindestens ein Exemplar zurückbehalten. An diesem Rückstellmuster kann man dann im Nachhinein überprüfen, ob die Verpackung in Ordnung war, ob das Produkt den entsprechenden Spezifikationen entsprochen hat und so weiter.

Frage: Wer prüft das?

Krautz-Zeitel: Bei uns im Unternehmen wird das gecheckt anhand einer sogenannten Produkt-Vita. Diese Produktberichterstattung wird regelmäßig kontrolliert und wenn sich dabei Abweichungen ergeben, kann man leicht erkennen, wenn ein Produkt dem Ori-

ginal nicht entspricht. Dazu bekommt man dann entsprechende Hinweise von den Gesundheitsbehörden.

Frage: Es sind also neutrale Kontrolleure, die das checken?

Krautz-Zeitel: Diese Kontrollen werden europaweit von neutralen Einrichtungen durchgeführt. Aber kommen wir zurück zu den Rückstellmustern: Diese Muster werden zunächst bei uns intern geprüft. Unsere Rückstellmuster sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden, worüber wir übrigens sehr glücklich sind, weil wir damit ein Beweismittel für unsere Unschuld in der Hand haben. Denn unsere Rückstellproben sind von unabhängigen Laboren wie auch von den Originalherstellern auf Identität und Spezifikation überprüft worden.

Frage: Und das Ergebnis? Wie viele Muster waren nicht Ordnung?

Krautz-Zeitel: Nach meinem Kenntnisstand wurden von 39 Proben 36 untersucht und diese 36 waren einwandfrei. (Inzwischen sind alle Ergebnisse der 39 Proben vorliegend, alle einwandfrei, Anm. d. Red.)

Frage: Das heißt, es gab gar keine Fehlermeldung bei Ihren Rückstellmustern?

Krautz-Zeitel: Nein, wir haben keine einzige Fehlermeldung bei unseren Rückstellmustern. Es gab lediglich eine minimale Abweichung bei einem Produkt, das schon verfallen war. Aber im Rahmen der Überprüfung fand sich nur einwandfreie Ware.

Frage: Das heißt also, die Laboruntersuchungen, die von den Behörden angeordnet worden sind, haben keine Mängel bei den beschlagnahmten Medikamenten von Lunapharm ergeben?

Krautz-Zeitel: Exakt!

Frage: Das bedeutet, dass auch zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr für Patienten bestanden hat?

Krautz-Zeitel: So ist es. Es gab zu keinem Zeitpunkt irgendeine Gefährdung für Patienten. In dem Zusammenhang muss ich allerdings leider betonen, dass diesbezüglich keine Entwarnung für die Patienten gegeben wurde. Es wurde nur festgehalten, dass man keine Mängel festgestellt hat. Man hielt es jedoch nicht für nötig, die Apotheken und Arztpraxen über die Ergebnisse dieser Beprobung zu unterrichten und so auch für die Patienten Entwarnung zu geben. Stattdessen erhielt ich sehr

viele Bitten um Zusendung der Listen mit den Kontrollergebnissen, weil man die Patienten in den Praxen entsprechend informieren wollte. Es wurden auf der Internetseite des zuständigen Ministeriums zwar Listen mit Chargen veröffentlicht, die von Lunapharm gehandelt wurden, aber die Ergebnisse der Rückstellmuster-Beprobung, die komplett einwandfrei war, die wurden nicht veröffentlicht. Genau dies wäre in meinen Augen aber wichtig und gut gewesen, um den Patienten ihre Sorgen zu nehmen.

Frage: Im Zuge der Vorgänge um Ihr Unternehmen ist eine Ministerin inzwischen zurückgetreten, man kann wohl sagen gefallen, und ihre Nachfolgerin müht sich nun mit diesem Fall ab. Das alles geschieht bzw. geschah vor dem Hintergrund, dass hier in Brandenburg bereits Vorwahlkampf stattfindet, weil bald Landtagswahlen anstehen. Wie kommen Sie mit der

politischen Dimension der Vorwürfe gegen Lunapharm zurecht? Sie sind ja plötzlich nicht nur zu einem pharmazeutischen oder medizinischen, sondern auch zu einem politischen Thema geworden ...

Krautz-Zeitel: Leider, leider. Ich habe bisher geglaubt, dass man hier, wenn man ein Unternehmen mit der notwendigen fachlichen Kompetenz führt, seinen Auflagen und Verpflichtungen nachkommt, dass man dann auch in diesem Bundesland ausreichend geschützt ist. Aber dass die Unterstellungen gegen uns, insbesondere seit dem Rücktritt von Ministerin Golze, zu einem derartigen Politikum werden könnten, habe ich vorher nicht für möglich gehalten. Inzwischen wird die Diskussion um Lunapharm doch so befeuert, dass es schon überhaupt nicht mehr um sinnhafte Argumentation geht. Das enttäuscht uns alle sehr. Und ich glaube, dass wenn wir





uns nicht gerade im Wahljahr 2019 befänden, möglicherweise auch andere Rückschlüsse gezogen würden.

Frage: Das hört sich so an, als hätten Sie den Eindruck, dass an Ihnen ein Exempel statuiert werden soll?

Krautz-Zeitel: Dessen bin ich mir sehr bewusst, ja.

Frage: Und wie sind Sie da Ihrer Meinung nach hineingeraten? Sind Sie politisch engagiert oder haben Sie jemandem wirtschaftlich auf die Füße getreten? Wie kann eine – mit Verlaub – so kleine Firma wie Lunapharm, die ja in der internationalen pharmazeutischen Szene nicht wirklich ein zentraler Player ist, wie können Sie

plötzlich so wichtig werden? Was ist da passiert?

Krautz-Zeitel: Ich habe mir tatsächlich nie vorstellen können, dass ein Unternehmen in der Größenordnung von Lunapharm überhaupt zu einem Politikum werden könnte. Dazu führte wohl einfach eine Aneinanderreihung von unglücklichen Sachverhalten. Hinzu kam zudem, dass bestimmte Vorschriften derzeit von der Interpretation und von der Auslegung her diskutiert werden. Das ganze Thema wurde durch Fernsehberichte hochgepeitscht und führte zu Druck auf Ministerin Golze. Ich entsinne mich in dem Zusammenhang einer Fernsehsendung, in der sie konkret gefragt wurde, wann denn nun Lunapharm endlich der Stecker

gezogen oder wann das Unternehmen endlich auf Eis gelegt werde. Aufgrund des Drucks vonseiten der Medien hat Ministerin Golze dann Entscheidungen getroffen, von denen sie glaubte, dass sie ihrer Verantwortung zum Schutz der Bevölkerung entsprächen. Das will ich ihr noch zugutehalten. Dabei hat sie allerdings irreversiblen Schaden angerichtet und in Kauf genommen. Und nun ist die Karre so verfahren, dass weder in der Politik noch in den Medien ohne Gesichtsverlust ein Rückzieher möglich scheint.

Frage: Verstehen wir Sie richtig, Sie sind früher mit den Behörden gut zurechtgekommen und mit dem politischen Wind hat sich auch der in der fachlichen Beurteilung verändert?

Krautz-Zeitel: Ganz klar: ja. Ich führe dieses Unternehmen seit 2006 und kann rückblickend festhalten, dass wir zu jedem Zeitpunkt eine ganz hervorragende Zusammenarbeit mit den Behörden hatten. Schließlich haben wir ja auch alle Auflagen immer erfüllt. Bis vor Kurzem wurde mir sogar unter vier Augen immer noch versichert: ‚Frau Krautz-Zeitel, wir zweifeln nicht an Ihrer Person.‘ Die jüngsten Bescheide entsprechen jedoch nicht dieser Aussage. Dazu bekomme ich dann von den Experten zu hören: ‚Das ist eigentlich nicht unsere Entscheidung, die wir da treffen.‘ oder ‚Wir kennen Sie so lange und Sie sind uns vertrauensvoll genug, aber was sollen wir machen, wenn vom Minis-

terium Druck kommt?‘. Dann ist für mich alles ganz klar.

Frage: Jetzt wird Ihnen aber doch die Zuverlässigkeit abgesprochen. Schließlich hat Ihnen das LAVG gerade mitgeteilt, dass es beabsichtigt, Lunapharm die Erlaubnis zum Herstellen und in Verkehr bringen von Arzneimitteln in Mahlow dauerhaft zu untersagen. Begründung eben Ihre persönliche Unzuverlässigkeit ...

Krautz-Zeitel: Ja und das ist grotesk! In einem ersten Bescheid hatte man uns alle Zulassungen entzogen, wegen angeblicher Beteiligung an Diebstählen in Griechenland und aufgrund suspekter Lieferungen von dort.

Frage: Die es aber nicht gab, wie Sie sagen?

Krautz-Zeitel: Richtig. Deshalb haben wir dem Entzugsbescheid widersprochen, woraufhin der rückgängig gemacht werden musste. Das geschah in einer regelrechten Nacht- und Nebelaktion – gegen 23:00 Uhr bekamen wir die Genehmigung zurück und in der gleichen Nacht wurde sie uns kurz darauf wieder entzogen. Anschließend baute man diesen Bescheid zum Ruhen sowohl der Großhandels- als auch der Herstellungsgenehmigung scheinbarweise immer weiter aus. Da hatte man dann angeblich wieder irgendetwas gefunden, es kam dies und jenes hinzu. Da wurden Winzig-



keiten zusammengefasst, zu denen keinem anderen Unternehmen auch nur ein Schriftstück abverlangt worden wäre. Aber bei uns wird so etwas zu einer Unzuverlässigkeit meiner Person hochstilisiert.

Frage: Um die Vorgänge noch einmal kurz zusammenzufassen: Es gab einen Medienbericht in der RBB-Sendung Kontraste.

Krautz-Zeitel: Das war der Auslöser von allem.

Frage: Darin wurde Ihr Fall als Beispiel für kriminelle Machenschaften in der Pharmabranche angeführt und der Landesregierung vorgeworfen, dass sie dagegen nicht tätig geworden wäre. Daraufhin gerieten Sie von politischer bzw. behördlicher Seite un-

ter Feuer und seitdem ist Ihre Firma blockiert. Ist das so richtig?

Krautz-Zeitel: Genauso ist es.

Frage: Der Vorwurf geht ja noch weiter. Ihnen wird unterstellt, in einem ohnehin für Laien schwer zu durchschauenden Markt das Zentrum der organisierten Kriminalität im europäischen Pharmahandel zu sein, eine Art Patin, wie vom RBB zu hören und auf seiner Website zu lesen ist. Wie kommt man denn mit einem solchen Vorwurf zurecht?

Krautz-Zeitel: Das hat mich empört, das ist die Höhe. Mir wird hier ein für Außenstehende ungewöhnlich erscheinender Handel mit Medikamenten zur Last gelegt, mit Medikamenten, die wohlgemerkt alle eine europäi-

sche Zulassung haben von verschiedenen Ländern. Das wird als Spitze eines Eisbergs mafiöser Strukturen tituliert, obwohl dieser länderübergreifende Handel von politischer Seite bewusst gewollt, ausdrücklich gestattet und ausdrücklich gewünscht ist. Das ist vielleicht ein für den Laien unverständliches Geschäft, aber es ist ein legitimes und ein sogar erwünschtes Geschäft.

Frage: Sie sprechen von der vorgeschriebenen Importquote, die besagt, dass Apotheken fünf Prozent ihrer Arzneimittel selbst reimportieren müssen? Woher stammt diese Vorschrift?

Krautz-Zeitel: Das sogenannte Ullaschmidt-Gesetz (benannt nach der ehemaligen Bundesgesundheitsministerin, Anm. d. Red.) enthält diese Ver-





pflichtung von der fünfprozentigen Reimportquote für Apotheken.

Frage: Ging die Initiative dazu damals von den Pharmahändlern, von den Apothekern oder von der Gesundheitspolitik aus?

Krautz-Zeitel: Eindeutig von der Gesundheitspolitik. Dieses Instrument sollte genutzt werden, um den steigenden Preisen der Originalhersteller entgegenzuwirken. Das Ulla-Schmidt-Gesetz zielte darauf ab, die europaweit differierenden Preise für Arzneimittel zu nutzen, um dem Preisauftrieb auf dem Pharmamarkt in Deutschland Einhalt zu gebieten.

Frage: Um es noch mal ganz klar zu sagen, Apotheken in Deutschland sind per Gesetz verpflichtet, fünf Prozent

ihres Absatzes aus Importware zu bestreiten?

Krautz-Zeitel: Genau.

Frage: Und in diesem Markt waren bzw. sind Sie tätig?

Krautz-Zeitel: Das war ein Teilbereich unserer Tätigkeit.

Frage: Ist Lunapharm in diesem Markt insgesamt eines der großen Tiere?

Krautz-Zeitel: Wir sind wahrscheinlich die kleinste Maus von allen. Wir sind nur spezialisiert auf wenige einzelne Produkte und geradezu winzig gemessen an den Big Playern in diesem Markt.

Frage: Sind in diesem vom Gesetzgeber erwünschten Importmarkt bei Medika-

menten, in dem Lunapharm überwiegend tätig ist, auch die großen Pharmakonzerne aktiv?

Krautz-Zeitel: Nicht die Originalhersteller. Die sind an diesem Geschäft nicht interessiert, wollen es eher unterbinden.

Frage: Sie sind, wie Sie sagen, schon einige Jahre in diesem Geschäft tätig. Ist Ihnen in dieser Zeit irgendwas von kriminellen Netzwerken bekannt geworden, von denen in den Medienberichten die Rede ist?

Krautz-Zeitel: Ich persönlich kenne so etwas definitiv nicht. Es gab jedoch immer wieder Meldungen von gefälschter Ware, die aus dubiosen Quellen in den Markt über Zwischenhändler eingeschleust worden sein soll. Deshalb

ist ja auch die Qualifizierung der Vorlieferanten so wichtig. Ich kann aber auch mit Stolz sagen, dass uns in inzwischen 13-jähriger Tätigkeit nicht ein einziges Mal derartige Ware untergekommen ist.

Frage: Man sollte annehmen, dass wenn der Gesetzgeber einen solchen Markt wünscht, auch eine entsprechende strikte Überwachung installiert wird, um nicht ganz saubere Geschäfte auszuschließen. Ist das gewährleistet?

Krautz-Zeitel: Das ist eindeutig so. Bis 2004 war die Regulierung in diesem Markt noch etwas anders, da musste man nur einer sogenannten Anzeigepflicht nachkommen. Im Jahr 2004 sind die Gesetze dann mit der Realisierung der EU-Richtlinien geändert worden. Seitdem sind Geschäfte in diesem Markt genehmigungspflichtig. Nun werden Teilnehmer an diesem B2B-Markt von den Behörden strengstens überwacht und reglementiert. Und das ist auch gut so.

Frage: Und diesen Vorgaben haben Sie in persona und Lunapharm als Firma bis zu den Medienberichten genügt?

Krautz-Zeitel: Zu jedem Zeitpunkt!

Frage: Das legt die Frage nahe, ob Sie sich als Medienopfer ansehen? Oder fühlen Sie sich eher als ein politisches Opfer?

Krautz-Zeitel: Ich hatte ehrlich gesagt noch gar nicht die Zeit, darüber nachzudenken. Ich weiß, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt von irgendwoher eine Lawine auf mich losgerollt ist, der ich mich inzwischen nicht mehr gewachsen fühle. Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich mich seitdem in einem

Bereich bewegen muss, der mir nicht liegt und in dem ich deshalb niemals agieren wollte. Aber ich muss mich wehren. Was mich in diesem traurigen Spiel am meisten enttäuscht, ist, dass mein Vertrauen, in diesem Land geschützt zu sein, wenn man gut und ordentlich handelt, massiv erschüttert wurde. Für mich ist es die größte Enttäuschung, dass es möglich ist, ohne belastbare Beweise und eine echte Möglichkeit der Verteidigung öffentlich vorgeführt, ja geradezu geschlachtet zu werden. Und dass sich jeder an dieser inszenierten Diffamierung beteiligen kann, ohne überhaupt im Bilde zu sein, worum es tatsächlich geht. Diese Unterstellungen werden von bestimmten Leuten einfach bedenkenlos übernommen und weitergetragen; von Leuten, die noch nicht einmal Kenntnis davon haben, auf welchem Stand wir uns überhaupt befinden.

Frage: Das heißt, Sie müssen auf Gerichtsurteile hoffen, die Ihre Unschuld beweisen?

Krautz-Zeitel: Ich warte auf faire Gerichtsurteile, ja, definitiv.

Frage: Richter müssen also nun Licht in diese, wie Sie sagen, Gerüchteküche bringen?

Krautz-Zeitel: Wem soll ich sonst noch vertrauen? Die Presse hört mir nicht zu, die will anscheinend von Fakten auch gar nichts wissen. Sonst wären die Informationen, die wir der Presse übergeben haben, erwähnt worden. Das ist aber nicht der Fall. Dem LAVG habe ich bisher vertraut, aber diese Behörde wird offensichtlich vom zuständigen Ministerium beeinflusst. Da sind auch keine sachlichen Entscheidungen mehr zu erwarten. Wenn ich

mich jedoch mit anderen Behörden, mit anderen Stellen unterhalte, wird mir bestätigt, dass unsere Arbeit und unsere Vorgehensweise in den gesamten zurückliegenden Jahren immer überzeugend waren und man daran nichts auszusetzen hatte. Das ist für mich derzeit noch ein dünner Strohhalm, an den ich mich klammere, um nicht meinen Lebensmut und mein Kämpferherz zu verlieren. Ich hoffe eben immer noch, dass irgendwann mit klarem Blick und klarem Verstand über die Vorwürfe gegen uns sachlich entschieden wird.

Frage: Immerhin steht die Firma auf dem Spiel, die Sie aufgebaut haben ...

Krautz-Zeitel: So ist es, es steht nicht nur meine Existenz auf dem Spiel. Deshalb werden wir auch um Schadenersatzforderungen vom Land Brandenburg nicht herumkommen.

Frage: Sie erwarten also Schadenersatz wegen Fehlverhaltens von Behörden, die diesen Schaden Ihrer Ansicht nach angerichtet haben?

Krautz-Zeitel: Zweifelsfrei, ja.

Frage: Danke für das Gespräch.

Krautz-Zeitel: Ich danke Ihnen.

V.i.S.d.P.:

Prof. Dr. Klaus Kocks

CATO Sozietät für
Kommunikationsberatung GmbH

Hauptstr. 30
56412 Horbach/Westerwald

www.cato-sozietat.de